

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Dem Alltag entfliehen - "Tschick" von Wolfgang Herrndorf

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Wolfgang Herrndorf, „Tschick“ [ab Klasse 9]
Reihe 49 Verkauf Material LEK Glossar Literatur

Dem Alltag entfliehen – Wolfgang Herrndorf: „Tschick“
Ein unterhaltsamer Jugendroman als Grundlage für Sprachreflexion, Erörterungstraining und Medienkritik
Olaf Schaff, Berlin



Wolfgang Herrndorf, „Tschick“ – Cover der Taschenbuchausgaben (vorne, Gegenwärtler / hinten rechts, Jugendtext)

Wenn einer eine Reise zu, kann er nicht für die beiden Jugendlichen, die sich in Wolfgang Herrndorf's Roman „Tschick“ auf die Straße begeben, indem sie sich in einem geschlossenen Auto in die „Mitteln“ schleichen. Dort können sie zwar nur in ihre oberste Tour durch den wilden Osten Deutschlands, ist jedoch überaus reich und wird zu einem Erlebnis für spezifische Lebenslagen. Die beiden Protagonisten sind wenig, manchmal menschlich, aber sie transportieren und begeistern Jugendliche von der ersten bis zur letzten Seite. Absoluter literarische Zugabe auf den Text und der Welt. Die beiden Protagonisten sind dabei nicht die Protagonisten, sondern die Protagonisten sind die Protagonisten. Die beiden Protagonisten sind dabei nicht die Protagonisten, sondern die Protagonisten sind die Protagonisten.

Das Wichtigste auf einen Blick

Klassen: ab Klasse 9
Dauer: 8-12 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- die sprachliche Gestaltung des Romans und ihre Wirkung beschreiben
- Content- und Themenfelder im Vergleich mit einem Roman des 20. Jahrhunderts
- sprachliche Verfahren zur Interpretation der Figurenrollen anwenden
- Textauszüge argumentativ in einer literarischen Erörterung nutzen
- konkurrierende Interpretationen hinsichtlich ihrer Plausibilität beurteilen

© BAKEN, Düsseldorf/Deutscher November 2012

Reihe 49 S 1	Verlauf	Material	LEK	Glossar	Literatur
-----------------	---------	----------	-----	---------	-----------

Dem Alltag entfliehen – Wolfgang Herrndorf: „Tschick“

Ein unterhaltsamer Jugendroman als Grundlage für Sprachreflexion, Erörterungstraining und Medienkritik

Olaf Saathoff, Berlin



© Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg

I/D

Wolfgang Herrndorf: „Tschick“ – Cover der Taschenbuchausgaben (rororo, Gegenwartsliteratur / rororo rofuchs, Jugendliteratur)

Wenn einer eine Reise tut, kann er bekanntlich was erleben. Das gilt erst recht für die beiden Jugendlichen, die sich in Wolfgang Herrndorfs Roman „Tschick“ die Zeit in den langen Sommerferien vertreiben, indem sie sich in einem gestohlenen Auto in die „Walachei“ aufmachen. Dort kommen sie zwar nie an, ihre chaotische Tour durch den wilden Osten Deutschlands ist jedoch abenteuerlich genug und wird zu einem Sinnbild für jugendliches Lebensgefühl. Der Ton des Episodenromans ist witzig, manchmal melancholisch, aber nie larmoyant, und begeistert Jugendliche von der ersten bis zur letzten Seite. Abwechslungsreiche Zugriffe auf den Text und der Vergleich mit einem Roadmovie regen im Unterricht zur Reflexion über Freundschaft und Glück an – und tragen mit dazu bei, dass die Lektüre der erfolgreichen „Roadnovel“ von 2010 nicht langweilig wird.

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: ab Klasse 9

Dauer: 8–12 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- die sprachliche Gestaltung des Romans und ihre Wirkung beschreiben
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Vergleich mit einem Roadmovie benennen
- szenische Verfahren zur Interpretation der Figurenkonstellation anwenden
- Textzitate als Argumente in einer literarischen Erörterung nutzen
- konkurrierende Interpretationen hinsichtlich ihrer Plausibilität beurteilen

Die Wahl des Themas

Gemessen an der Reaktion auf andere Schullektüren löst „Tschick“ sowohl bei Schülerinnen als auch bei Schülern wahre Begeisterung aus. Endlich einmal ein Buch, dessen Lektüre Spaß macht! Diese positive Leseerfahrung eröffnet große Chancen, bedeutet aber auch Risiken für die Behandlung im Unterricht. Einerseits gilt es, den Lernenden bloß nicht die spontane Freude an der Literatur durch dröge, analytische Unterrichtsgespräche zu vergällen. Andererseits soll sich die Auseinandersetzung mit dem Romangeschehen natürlich auch nicht in einem bloßen Austausch über persönliche Lektüreerfahrungen und Eindrücke erschöpfen (auch Jugendliche mögen keine „Laberstunden“!).

Die vorliegende Unterrichtsreihe versucht, das drohende Dilemma zu umgehen, indem sie über den Text hinausgeht, den Bezugsrahmen erweitert und Vergleiche ermöglicht: Der Bezug zu anderen Jugendromanen („Crazy“ von Benjamin Lebert und „Die Abenteuer des Huckleberry Finn“ von Mark Twain) sowie der Vergleich mit einem Roadmovie („Vincent will meer“) beugt Langeweile vor und ermöglicht zugleich eine vertiefende und problematisierende Auseinandersetzung mit dem erfolgreichen Jugendroman „Tschick“.

I/D

Fachwissenschaftliche Orientierung

Inhalt des Romans

Die Sommerferien stehen vor der Tür. Doch bei dem 14-jährigen Maik Klingenberg, der am östlichen Rand von Berlin lebt, hält sich die Freude in Grenzen. Die Ferien versprechen nicht besonders aufregend zu werden: Seine alkoholranke Mutter, die er sehr mag, tritt eine weitere Entziehungskur an, während sein Vater, zu dem er keine gute Beziehung hat, mit seiner Geliebten zu einer „Geschäftsreise“ aufbricht. Außerdem gibt Tatjana, in die Maik verliebt ist, eine Party. Und fast alle in der Klasse sind eingeladen – nur Maik nicht.

Doch dann kommt alles anders als gedacht. Plötzlich kreuzt der merkwürdige neue Mitschüler auf, den alle „Tschick“ nennen: ein wortkarger Typ, russischer Spätaussiedler, um den sich in der Schule die wildesten Gerüchte ranken. Er hat ein gestohlenen Auto dabei und überredet Maik, mit ihm auf Tatjanas Party zu fahren. Und nachdem Maik seiner Angebeteten ein Geschenk überreicht hat, beschließen die beiden, ihre Fahrt fortzusetzen und in die „Walachei“ aufzubrechen, wo Tschick einen Großvater hat. Dort kommen sie zwar nie an – ihre wilde, improvisierte Tour durch den Osten Deutschlands gestaltet sich aber mindestens so abenteuerlich wie jede Fernreise.

Unterwegs treffen Tschick und Maik auf zahlreiche skurrile Figuren unter zum Teil grotesken Umständen. Alle Menschen, denen sie begegnen, haben unterschiedliche Macken; gemeinsam ist ihnen aber ihre große Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit. Und so entwickelt sich der aus Langeweile und Coolness gestartete Abenteuertrip für Maik und Tschick zu einer Art Bildungsreise. An ihrem Ende gelangt Maik zu der Erkenntnis, dass die Welt vielleicht gar nicht so schlecht ist, wie es ihm Elternhaus, Schule und Medien bislang immer hatten weismachen wollen. Und fast nebenbei entwickelt sich eine enge Freundschaft zwischen den beiden Ausreißern, so dass – trotz des dramatischen und abrupten Endes ihres Abenteuers – alle gestärkt und bereichert von der Reise zurückkehren.

Der Autor und die Rezeption des Romans

Zunächst mag beim Leser die Skepsis überwiegen. Auf den ersten Blick wirkt „Tschick“ vielleicht nur wie ein weiterer typischer Jugendroman, der einen jugendlichen Helden auf der Selbstsuche zeigt und sich einer klischeehaften, salopp-umgangssprachlichen Sprache bedient. Aber spätestens wenn die beiden Ausreißer ihre abenteuerliche Reise antreten, entfaltet der Roman einen Charme, dem sich der Leser nur schwer entziehen kann. Entsprechend überschwänglich urteilte die Kritik: Die Geschichte sei „existentiell, tröstlich, groß“, schrieb beispielsweise Tobias Rütger in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung. Wie passt ein so gewichtiges Urteil zu einer scheinbar so simplen Geschichte? Und was treibt einen Anfang Vierzigjährigen dazu, wie ein Achtklässler zu schreiben? Der an einem Hirntumor erkrankte 47-jährige Autor Wolfgang Herrndorf unterhält seit 2010 einen

Blog, in dem die Entstehungsgeschichte von „Tschick“ und weiterer Romane dokumentiert ist. Im Zusammenhang mit den oben gestellten Fragen ist möglicherweise die Auftakt-Notiz erhellend, die den Titel „Dämmerung“ trägt. Wolfgang Herrndorf schreibt: „Ich bin vielleicht zwei Jahre alt und gerade wach geworden. Die grüne Jalousie ist heruntergelassen, und zwischen den Gitterstäben meines Bettes hindurch sehe ich in die Dämmerung in meinem Zimmer [...]. Mein Körper hat genau die gleiche Temperatur und Konsistenz wie seine Umgebung, wie die Bettwäsche, ich bin ein Stück Bettwäsche zwischen anderen Stücken Bettwäsche, durch einen besonderen Zufall zu Bewusstsein gekommen, und ich wünsche mir, dass es immer so bleibt. Das ist meine erste Erinnerung an diese Welt. Angeblich wächst die Sentimentalität mit dem Alter, aber das ist Unsinn. Mein Blick war von Anfang an auf die Vergangenheit gerichtet. [...] Als meine Mutter mir die Buchstaben erklärte, als ich Wachsmalstifte zur Einschulung bekam [...], immer dachte ich zurück, und immer wollte ich Stillstand, und fast jeden Morgen hoffte ich, die schöne Dämmerung würde sich noch einmal wiederholen.“ (Aus: „Arbeit und Struktur“, www.wolfgang-herrndorf.de)

Maik und Tschick, auf den ersten Blick cool und pragmatisch, entpuppen sich im Verlauf der Reise als ähnlich sentimental wie ihr Erschaffer. So sinnieren die Jugendlichen beim Anblick beige gekleideter Rentner über die Vergänglichkeit des Lebens; ein andermal ritzen sie ihre Namen in das Holz einer Berghütte und versprechen einander, sich auf den Tag genau in 50 Jahren dort wiederzutreffen. „Verweile doch, du bist so schön“, hörte man es einst aus anderem Munde seufzen. Das ist 200 Jahre her – der Wunsch ist jedoch zeitlos aktuell geblieben und vielleicht der Grund, warum die Kritik „Tschick“ schon kurz nach Erscheinen den Status eines Klassikers prophezeit: Wahrscheinlich liegt der Reiz dieser Erzählung in erheblichem Maße in dem Kontrast zwischen skurrilem Ambiente und schnörkelloser Figurensprache einerseits und solch sentimental Momenten andererseits begründet. Bei aller oberflächlichen Leichtigkeit und Absurdität der Story geht es doch um den Sinn und die großen Fragen des Lebens: um Freundschaft, Liebe und Menschlichkeit.

Ein weiterer Grund für die Beliebtheit des Romans gerade bei jugendlichen Lesern dürfte die unverblühte, nicht immer politisch korrekte Ausdrucksweise der Protagonisten sein. Der besorgte Pädagoge kann jedoch beruhigt sein: Die jugendlichen Leser begreifen schnell, dass Maik und Tschick zwei „Gute“ sind, die es nicht wirklich böse meinen, wenn sie kein Blatt vor den Mund nehmen. Wolfgang Herrndorf schreibt sehr nah am sprachlichen Puls der Jugend – und verleiht der Geschichte dadurch große Authentizität.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Erörterung und Sprachreflexion – Gedanken zur Didaktisierung des Romans

Neben der Analyse des Textes und dem Vergleich mit ähnlichen Romanen und Filmen ist „Tschick“ aufgrund seiner Nähe zur jugendlichen Erfahrungswelt geeignet, um an einem motivierenden Beispiel literarisches Erörtern zu üben. Die Lerngruppe wird anhand kontroverser Thesen schrittweise an diesen komplexen Aufgabentyp herangeführt. Neben analytischen Zugriffen gibt es in der vorliegenden Reihe zudem auch kreative Verfahren; als abschließende Klassenarbeit ist der Aufgabentyp „gestaltendes Erschließen“ vorgesehen.

So prosaisch der Roman auf den ersten Blick daherkommt, mangelt es ihm doch nicht an sprachlichen Bildern und Symbolen. Auch dieser Umstand soll genutzt werden, um mithilfe entsprechender Arbeitsmaterialien das Interpretieren zu üben, etwa anhand der offensichtlichen Symbolik des Romanschlusses (M 13).

„Vincent will meer“ – Vergleich mit einem Roadmovie

In vielen Rezensionen wird „Tschick“ als eine Art „Roadmovie“ (bzw. als „Roadnovel“) charakterisiert. Daher bietet sich ein Vergleich mit einem Film an: eine gute Gelegenheit, um über die unterschiedlichen Gestaltungsmittel verschiedener Medien und die Schwierigkeit einer Romanverfilmung zu reflektieren. Der deutsche Film „Vincent will meer“ von Ralf Huettner aus dem Jahr 2010 weist große inhaltliche Parallelen zu „Tschick“ auf. Auch hier ist der Protagonist ein jugendlicher Außenseiter, der sich von seinem ehrgeizigen, auf Außenwirkung bedachten Vater kaum verstanden fühlt:

Die Hauptfigur Vincent leidet unter dem Tourette-Syndrom und soll in einer Klinik besser mit seinen Tics umzugehen lernen. Schon bald sucht er jedoch gemeinsam mit einer magersüchtigen Patientin und seinem zwangsneurotischen Zimmerkameraden das Weite: Sie stehlen ein Auto und machen sich auf den Weg nach Italien. Unterwegs erleben sie eine Reihe kleiner und großer Abenteuer und es entwickelt sich eine Freundschaft zwischen den Jugendlichen. Ganz ähnlich ist dabei die Atmosphäre, die Roman und Film transportieren: Beide vermitteln ein intensives Gefühl von Freiheit und jugendlicher Unbeschwertheit, das im Falle von „Tschick“ wesentlich durch die Beschreibung und in „Vincent will meer“ durch die Darstellung weiter, imposanter Landschaften entsteht.

Der Vergleich zwischen Roman und Film ermöglicht es damit, Jugendliche für die Bedeutung der Raumgestaltung zu sensibilisieren: Als sich die Freundschaft zwischen Vincent und seinen Mitreisenden auf dem Höhepunkt befindet, sitzen die drei auf einem Gipfelkreuz in den Alpen. Ähnlich verhält es sich in „Tschick“: Als Maik, Isa und Tschick einander schwören, sich in genau 50 Jahren wiederzutreffen, sitzen sie hoch über der Landschaft an einer Berghütte. In beiden Fällen hebt der exponierte Ort die Bedeutung des Moments hervor. Für das Gefühl von Freiheit sorgt im Film zudem entsprechende Musik. Und geradezu redundant wird der Einsatz symbolischer Darstellungsmittel, als bei den mit Musik unterlegten Landschaftsaufnahmen auch noch ein Luftballon in den blauen Himmel steigt. Durch genaue Analyse dieser filmischen Mittel können die Jugendlichen daher zu der Einsicht gelangen, dass das Medium „Buch“ subtiler wirkt und dem Rezipienten mehr abverlangt. Im Falle von „Tschick“ entstehen Landschaften und ihre Wirkung in der Vorstellung des Lesers, während die filmische Darstellung plakativer ist und lediglich passiv konsumiert wird.

Aufbau der Unterrichtsreihe

Als Einstieg liest die Lehrkraft den Romanbeginn vor, der bereits auf das Ende der Handlung vorgreift und damit Spannung erzeugt. Die ironische Beschreibung des Geschehens auf der Polizeiwache, die vagen Andeutungen, was Maik in seine missliche Lage gebracht hat, sowie die Darstellung aus der Perspektive eines Jugendlichen garantieren das Interesse, erste Sympathien für die Hauptfigur – und Motivation zum Weiterlesen.

Im ersten Teil der Unterrichtseinheit geht es dann um „Tschick“ als Jugendroman. Dabei werden Merkmale und Funktionen von Jugendsprache erarbeitet und der Vergleich mit Auszügen aus Benjamin Leberts Roman „Crazy“ zeigt, dass Maiks Lebensgefühl typisch für das eines pubertierenden Jugendlichen ist. Im Zentrum des zweiten Teils der Reihe steht hingegen die große Fahrt, zu der Maik und Tschick aufbrechen. Es wird erarbeitet, dass es sich dabei nicht um eine bloße Aneinanderreihung disparater Abenteuer handelt, sondern dass die beiden Hauptfiguren eine Entwicklung durchleben: Ihr Verhältnis zueinander und ihre Einstellung zum Leben ändern sich. Der Film „Vincent will meer“ ermöglicht eine vertiefende Beschäftigung mit dem Themenkreis „Reiseliteratur“ bzw. „Road-movies“. In diesem Zusammenhang wird die Lerngruppe an die literarische Erörterung herangeführt.

Zum Abschluss wird auf die Entstehungsgeschichte des Romans bzw. auf mögliche Intentionen des Verfassers eingegangen. Die Beschäftigung mit der Frage, inwiefern es dem Autor gelungen ist, sie zu verwirklichen, schließt die Reihe ab.

Die verwendete Textausgabe und Voraussetzungen in der Lerngruppe

Aus der Tatsache, dass die Protagonisten die 8. Klasse eines Gymnasiums besuchen, sollte nicht der Schluss gezogen werden, dass diese Jahrgangsstufe auch optimal für die Lektüre von „Tschick“ ist. Die angestrebte Reflexion über das Romangeschehen kann sinnvoll erst ab Klassenstufe 9 geleistet werden. Des Weiteren sollten die Lernenden bereits mit Grundbegriffen der Epik (Unterscheidung zwischen Autor und Erzähler, unterschiedlichem Erzählverhalten etc.), mit dem Interpretieren unterschiedlicher Textsorten, dem dialektischen Erörtern und mit dem Aufgabenformat „gestaltendes Erschließen“ vertraut sein.

Die Seitenangaben in dieser Reihe beziehen sich auf folgende Taschenbuchausgabe:

Herrndorf, Wolfgang: Tschick. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 2012. ISBN 978-3-499-25635-6. Preis: 8,99 Euro.

Seit Oktober 2012 ist zudem eine weitere Taschenbuchausgabe in der Jugendbuchreihe „rororo rot-fuchs“ im Handel (ISBN 978-3-499-21651-0. Preis: 8,99 Euro). Die Seitenzählung ist identisch; die beiden Ausgaben können daher parallel im Unterricht eingesetzt werden.

In der hier vorgeschlagenen Konzeption lesen die Schülerinnen und Schüler den Roman abschnittsweise im Zuge des ersten Teils der Reihe zu Hause. Bei leistungsschwächeren Lerngruppen, die mehr Vorlauf benötigen, kann alternativ die erste Unterrichtsstunde als Einstieg durchgeführt und dann eine Pause von 10–14 Tagen für die häusliche Lektüre eingelegt werden. (Bevor mit der zweiten Unterrichtsstunde die eigentliche Unterrichtsreihe beginnt, muss die Lehrkraft dann also eine andere Unterrichtseinheit einschieben.)

Ziele der Reihe

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erhalten einen Einblick in die Vielfalt von Literatur, indem sie themengleiche Romanauszüge vergleichen;
- schulen ihre Fähigkeit des Exzerpierens, indem sie dem Roman zur Erörterung einer Frage relevante Passagen entnehmen;
- setzen sich affektiv mit dem Romangeschehen auseinander, indem sie Romanfiguren szenisch darstellen;
- üben das Interpretieren, indem sie unterschiedliche Deutungen auf Plausibilität prüfen;
- reflektieren über die spezifischen Ausdrucksformen unterschiedlicher Medien, indem sie den Roman mit einem Film vergleichen;
- erkennen im Roman den Bezug zu ihrer Lebenswelt und erfahren ihn als Angebot, grundlegende Fragen ihres eigenen Lebens zu überdenken.

I/D

Bezug zu den KMK-Bildungsstandards

Kompetenzbereich „Lesen – mit Texten und Medien umgehen“

- zentrale Inhalte erschließen und Bezüge zwischen Text und Leben des Autors herstellen
- wesentliche Elemente eines Textes erfassen, insbesondere Figuren, Raumdarstellung und Konfliktverlauf
- eigene Deutungen des Textes entwickeln, am Text belegen und sich mit anderen darüber verständigen

Kompetenzbereich „Schreiben“

- analytische Methoden anwenden, z. B. untersuchen, vergleichen, kommentieren
- produktive Methoden anwenden, z. B. Aufsatz in der Rolle einer literarischen Figur, szenische Umsetzung
- Handlungen, Verhaltensweisen und Verhaltensmotive bewerten
- zentrale Schreibformen sachgerecht nutzen: Erörterung

Kompetenzbereich „Sprechen und Zuhören“

- Texte szenisch gestalten

Schematische Verlaufsübersicht

Dem Alltag entfliehen – Wolfgang Herrndorf: „Tschick“

Ein unterhaltsamer Jugendroman als Grundlage für Sprachreflexion, Erörterungstraining und Medienkritik

I/D

Stunde 1

Hier kommt Maik – der Beginn des Romans

M 1

Stunde 2

Maik und die Schule – die Sprache des Romans

M 2–M 4

Stunde 3

„Ein besonders schöner Tag“ – Maiks Verhältnis zu seinen Eltern

M 5

Stunde 4

Jugendliche Romanhelden – Maik aus „Tschick“ und Benjamin aus „Crazy“

M 6, M 7

Stunden 5/6

Begegnungen auf Reisen – szenische Erarbeitung des Figurenspektrums

M 8

Stunde 7

Freundschaft und Identität – Veränderungen im Laufe der Reise

M 9–M 11

Stunden 8–10

„Tschick“ als Roadmovie – ein Vergleich mit „Vincent will meer“

M 12

Stunde 11

Finale im Pool – Interpretation des Romanschlusses

M 13

Stunde 12

Huckleberry Finn im 21. Jahrhundert? – Die Entstehung des Romans

M 14, M 15

Minimalplan

Stunde 4 (Vergleich mit dem Roman „Crazy“) sowie die Stunden 8–10 (Vergleich mit dem Film „Vincent will meer“) können bei Zeitmangel entfallen. Die Stunde 2 zur Sprache des Romans sollte in jedem Falle durchgeführt werden, wenn die Reihe mit der vorgeschlagenen LEK abgeschlossen wird; sie ist als Vorbereitung auf die Klassenarbeit unerlässlich.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Dem Alltag entfliehen - "Tschick" von Wolfgang Herrndorf

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Wolfgang Herrndorf „Tschick“ (ab Klasse 9)

Reihe 49 Verkauf Material LEK Glossar Literatur

Dem Alltag entfliehen - Wolfgang Herrndorf: „Tschick“
Ein unterhaltsamer Jugendroman als Grundlage für Sprachreflexion, Erörterungstraining und Medienkritik

Olaf Sachse, Berlin



Wolfgang Herrndorf „Tschick“ – Cover der Taschenbuchausgaben (vorw. Gegenwartsliteratur / vorw. reflekt. Jugendroman)

Wenn einer eine Reise tut, kann er nicht für die beiden Jungs erzählen, die sich in Wolfgang Herrndorfs Roman „Tschick“ auf die Straße begeben, um einen gelbes Lederkoffer in die „Mittleren“ zu schleppen. Dort können sie zwar nur ein oberflächliches Bild durch den weißen Oben-Deckel der Koffer ablesen, das jedoch überraschend genug und auf einen Einblick für spezifisches literarisches Können. Das ist das Epochenromane in einzigartig poetischer Weise, über ein temporales und begrenztes Jenseits von der Welt zu einer kleinen, aber unvermeidlichen Zäsur auf der Zeit und der Welt, die mit einem Buchstaben beginnt und mit der Abreise zum Freizeitsport und Glück von – und tragen mit dabei, dass die Jahre der „Tschick“ „Tschick“ von 2010 nicht langweilig sind.

Das Wichtigste auf einen Blick

Klassen: ab Klasse 9

Dauer: 8-12 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- die sprachliche Gestaltung des Romans und ihre Wirkung beschreiben
- Content- und Themenfelder im Vergleich mit einem Roman des 19. Jahrhunderts
- sprachliche Verfahren zur Interpretation der Figurencharaktere anwenden
- literarische Argumente in einer literarischen Erörterung nutzen
- konkurrierende Interpretationen hinsichtlich ihrer Plausibilität beurteilen

© BAKEN, Düsseldorf/Deutscher November 2012